DADAISMUS

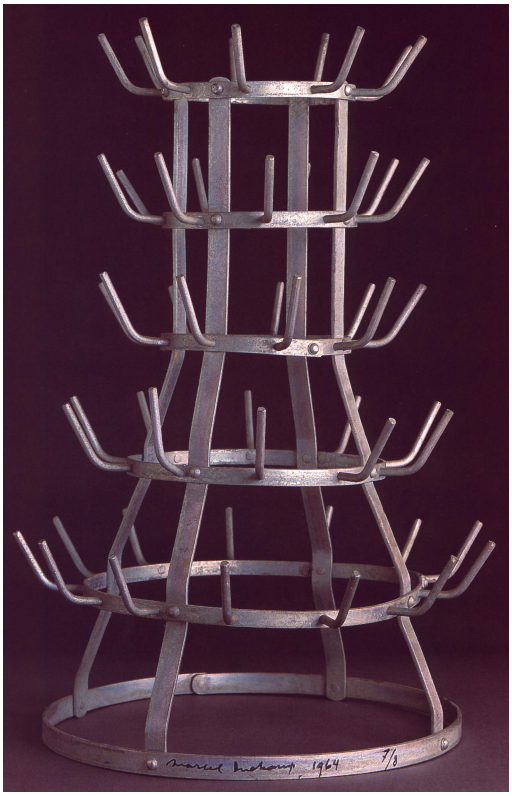
K. Schwitters; Kleine Dada Soirée. 1923

Dada entwickelte als erste international agierende Avantgarde-Bewegung des 20. Jhdts. zwar keinen einheitlichen „Stil", veränderte aber den Prozess des Kunstschaffens und die Kunstrezeption nachhaltig. Die Dadaisten waren die ersten Künstler, die bewusst „Anti-Kunst" machen wollten.
Die Radikalität ihrer Haltung entsprang den Erfahrungen des Scheiterns einer durch menschliche Vernunft, wissenschaftliche Erkenntnisse und technischen Fortschritt geprägten modernen Zivilisation in der Katastrophe des Ersten Weltkriegs. Die Enttäuschung und Empörung über das Versagen der abendländischen Kultur machte sich in völliger Ablehnung und direkter Attacke von traditionellen Auffassungen und Wertvorstellungen des Bürgertums Luft. Anarchie[1] und Provokation wurden zu zentralen Elementen des Protests, welcher Verunsicherung, Verwirrung, Widerspruch und Wut auslösen und damit Denkprozesse anregen wollte.

Seinen Ursprung hatte Dada in dem vom Schriftsteller Hugo Ball gegründeten „Cabaret Voltaire" in **Zürich**, in dem ab Februar 1916 ein Kreis intellektueller Emigranten Dada-Soiréen veranstaltete (u.a. die Dichter Richard Huelsenbeck, Tristan Tzara, die Maler Marcel Janco, Hans Arp u. Hans Richter). Der Verlogenheit der bürgerlichen Gesellschaft begegneten sie mit Nihilismus[2] und Anarchie, mit radikaler Absage an jegliche Konventionen, deren Zerstörung sie sich zum Ziel setzten. Mit Sarkasmus (beißendem Spott) und Ironie (hinter Ernst verstecktem Spott) suchten sie die Illusion einer geordneten, fortschrittlichen Welt zu entlarven, durch Absurdes (Widersinniges) und Verfremdung die scheinbare Perfektion als chaotisch und willkürlich zu enttarnen und traditionelle moralische Werte als ihres Inhalts längst beraubte Hüllen sichtbar zu machen.
Anstelle rationaler Planung wurde das Gesetz des Zufalls und somit das Ordnungsprinzip der Unordnung zum zentralen Gestaltungsgrundsatz erhoben, d.h. ganz bewusst wurden bisher gültige Regeln der Kommunikation und Ästhetik ins Gegenteil verkehrt, der bürgerliche Kunstbegriff durch absichtlichen Dilettantismus (Stümperhaftigkeit) lächerlich gemacht. Dem gemäß soll auch der Name „Dada" durch irrationales Stochern mit einem Zahnstocher in einem deutsch-französischen Lexikon entstanden oder besser gefunden worden sein (Ball und Huelsenbeck). Seine Einprägsamkeit, allgemeine Verständlichkeit und Bedeutung[3] machte das Programm der Bewegung in treffender Weise anschaulich. Hinter scheinbar Sinnlosem wurde das Sinnvolle deutlich, im Sinne einer Annäherung von Natur, Kunst und Leben statt Illusion die Wirklichkeit spürbar.
Durch seine scharfe Kritik an bestehenden Verhältnissen in Gesellschaft, Politik und Kunst agierte Dada nicht nur selbst moralisch, sondern schuf auch ein neues Bewusstsein der Avantgarde für das soziale Engagement des Künstlers. Entgegen anderen sozial und politisch motivierten Avantgarde-Strömungen zu Beginn des 20. Jhdts. verfolgte der Dadaismus keine konstruktive Neugestaltung des Gesellschaftssystems durch künstlerisch-kreative Mittel. Mit seiner anti-künstlerischen Haltung machte Dada auf anachronistische, von der Fortschrittsentwicklung überholte Strukturen und Einstellungen aufmerksam und eröffnete den Zugang zu neuen Sicht- und Denkweisen.

---

1) Anarchie: Politische Lehre, die jede staatliche Ordnung ablehnt und das menschliche Zusammenleben nur vom Willen und der Einsicht des Einzelnen bestimmt wissen will (griech. an..."nicht..."+arche „Herrschaft").
2) Nihilismus: Überzeugung von der Nichtigkeit und Sinnlosigkeit alles Seienden, Verneinung aller Werte und Ziele (lat. nihil „nichts").
3) Im Rumänischen (Russischen) bedeutet da da „ja, ja", im Deutschen ist es u.a. als eines der ersten Kinderworte Ausdruck von Albernheit, im Französischen meint es „ Steckenpferdchen".



M. Duchamp, Flaschentrockner, 1914

Ausgehend von der Literatur und den gemäß dem Zufalls- und Chaosprinzip entwickelten destruktiven Techniken entstanden unterschiedliche Disziplinen und Kunstbereiche vereinigende, häufig spontan improvisierte (unvorbereitete) Inszenierungen. Diese umfassten alogische Simultandichtungen, lärmende, „bruitistische"[4] Musik, dramatische Bühnenszenarien, betont chaotisch gestaltete Manifeste, Collagen und Fotomontagen sowie agitatorische Zeitschriften. Dabei verschmolzen Elemente des **Futurismus** (Maschinenbegeisterung, Dynamismus, explosive Typographie, Alltagsthematisierung, Bruitismus) mit denen des **Kubismus** (Collageprinzip, Simultanismus, umgekehrte Perspektive) und einer neuartigen Annäherung an die **Alltagsästhetik** („kunstunwürdige" Stoffe wie Abfallmaterialien und Fundstücke werden - ähnlich dem Konstruktivismus - in einen künstlerischen Zusammenhang gestellt).

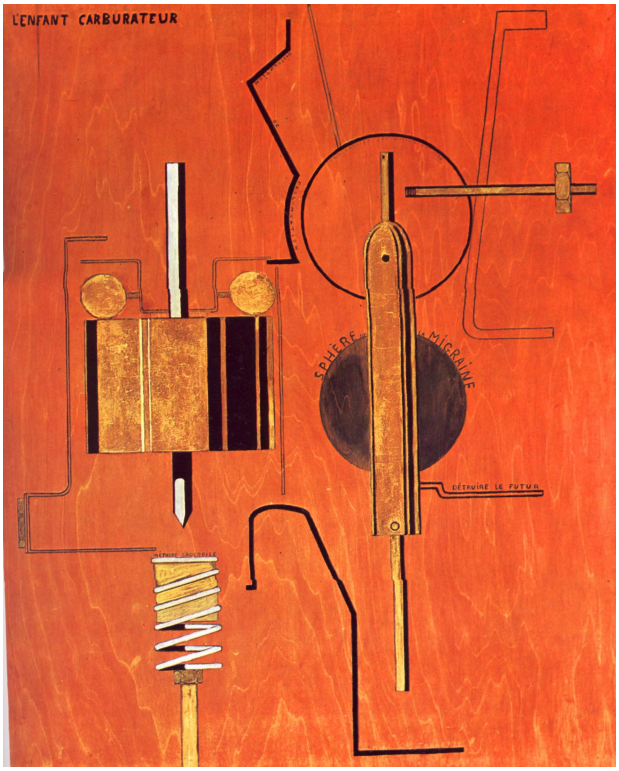
Infolge zunehmender Internationalität der Nachkriegszeit sowie gesellschaftlicher Demokratisierungsprozesse (Oktoberrevolution) setzten eine rasche Verbreitung und ein reger Austausch künstlerischer Ideen ein. Neben Zürich hatte sich um Marcel Duchamp, Man Ray und Francis Picabia in **New York**[5] eine eigenständige Dada-Auffassung formiert. Das Aktionszentrum bildete die Galerie des Fotografen Alfred Stieglitz in der 5th Avenue 291. Bereits ab 1913 hatte Duchamp mit seinen **Ready-mades** die Sinnkrise moderner Kunst thematisiert. Indem er alltägliche, aus industrieller Massenfertigung stammende Produkte zu Kunstwerken erklärte, stellte er nicht nur die Einzigartigkeit des Kunstwerks und den Genius des künstlerischen Schöpfungsakts infrage, sondern brach radikal mit einer Jahrhunderte währenden Auffassung von Kunst und deren Rolle in der Gesellschaft. Gleichzeitig machte er den funktionalen, zweckbestimmten Umgang mit den Dingen, die scheinbare Beherrschung und Verfügbarkeit einer messbaren, technisierten Welt auf ironische Weise bewusst. Da der Auswahlakt des Objekts zum eigentlichen künstlerischen Prozess wird und die Idee dazu in Form eines Denkanstoßes für den Betrachter das eigentliche Ziel darstellt, wird Kunst zum allgemein verfügbaren, nicht länger einer Bildungselite vorbehaltenen Gut. Damit markierte Duchamp, der sich selbst als „Anartist", nicht „Antiartist" bezeichnete, den Beginn der Konzeptkunst. Dennoch oder gerade deshalb wurden Duchamps Ready-mades zu den berühmtesten Kunstwerken des 20. Jhdts[6].

Francis Picabia veröffentlichte bereits 1915 „Mechanische Zeichnungen" in der von Stieglitz herausgegebenen Zeitschrift „291". Die mit ihrer Darstellung zum Ausdruck gebrachte Objektivität und Präzision der Maschine entsprach ganz der dadaistischen Auffassung einer Übereinstimmung von Kunst und Leben. Die Psychologisierung maschineller Abläufe fand im Surrealismus ihre

Duchamp, Fahrrad - Rad, 1913

4) Bruitismus: Futuristisch-dadaistische Vorform einer mixed-medialen Synthese von Tonkunst, Literatur und theatralischer Inszenierung, die simultan mit den visuellen auch akustische Eindrücke vermittelt.
5) 1913 vereinte die New Yorker „Armory Show" erstmals amerikanische und europäische Moderne.
6) Duchamp nahm bereits selbst Duplizierungen vor: Den „Flaschentrockner" erwarb er 1914 in einem Pariser Kaufhaus und versah ihn mit Signatur und einer Inschrift. Seit Duchamps New York -Aufenthalt (1915-1919) war er wie die meisten Urmodelle verschwunden. 1921 schuf er ein 2.Exemplar mit dem Zusatz „Antique, 1921", das weder ausgestellt noch fotografiert wurde. Von einer weiteren Fassung machte Man Ray ein Foto, das aber erst 1936 publiziert wurde, zu dem Zeitpunkt, als der Flachentrockner von 1921 in einer Pariser Galerie ausgestellt wurde.

Weiterführung. 1919 gelangten Anregungen des New Yorker Dada nach Paris, wo Dada bereits beeinflusst von Zürich (T.Tzara) vor allem auf literarischem Gebiet angelaufen war (A. Breton, P. Eluard, L. Aragon) und um 1921 wieder zerfiel (Entwicklung des Surrealismus).

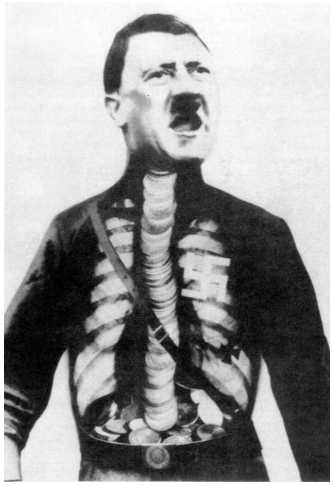


F. Picabia, Das verkohlte Kind, um 1919

Die politisch aggressivste Form von Dada entstand 1918 in **Berlin**. Hier wurden die sozialen und politischen Zustände der Weimarer Republik in den Veranstaltungen des „Club Dada" heftig attackiert (R. Huelsenbeck, Hannah Höch, Raoul Hausmann, John Heartfield, George Grosz, u.a.). Mit experimentellen Mitteln wurde versucht, neue, zeitgemäße Ausdrucksformen zu entwickeln, mittels Persiflage (Verspottung) und Irritation (Verwirrung) die Widersprüche innerhalb des Gesellschaftssystems aufzuzeigen. Zum Vorbild wurden dabei die russische **Maschinenkunst** (v.a. W.Tatlins), sowie der ital. **Futurismus** und der **analytische Kubismus**, die alle durch das Aufgreifen mechanischer Prinzipien eine dem Industriezeitalter adäquate Kunst kreierten. Ihre Objektivität sollten individuelle und subjektive Kunstformen wie etwa den emotionsgeladenen (von den Dadaisten verächtlich als „Puffkeismus" bezeichneten) Expressionismus ablösen (wenngleich sein sozialkritischer Anspruch sich mit dem Dadas deckte). Ihre Zielsetzung einer sozialen Revolution machte die Bewegung mit der „1.Internationalen Dada-Messe" 1920 (Berlin) mit ihren vielfältigen propagandistischen Aktivitäten deutlich - auf literarischem Gebiet (Groteskdichtung, Optophonetik R. Hausmanns), im Theater, im Film (u.a. Visualisierung von Musik - H. Richter, V. Eggeling), bei Plakaten und Flugzetteln (Collagen, Fotomontagen - H. Höch, Hausmann, J. Heartfield) sowie einer Reihe von Zeitschriften.

Erste Internationale Dada - Messe

Vor allem die von Hausmann und Heartfield entwickelte künstlerische Form der Fotomontage erwies sich als wirksames Medium dadaistischer Provokation. Durch das Offen legen der Technik des Herauslösens und Zusammenfügens sowie den Einbezug typographischer Elemente und collageartigem Spiel mit Fläche und Raumwirkung entstand eine neue Ästhetik. Neben Fotos aus Originalkopien und Drucken wurden in dieser „Mixed-Media-Technik" Fragmente gedruckter Texte, Papierfetzen und Techniken grafischer Überarbeitung vereint, die durch ihre Authentizität (Wirklichkeitsbezug, Aktualität) die inhaltliche Aussage verstärkten. Besonders J. Heartfield setzte diese satirischen Qualitäten zur offenen Kritik am Nationalsozialismus ein.


J. Heartfield, Adolf der Übermensch, 1932

Neben Dada in Köln (M. Ernst, H. Arp) setzte der Einzelgänger Kurt Schwitters in Hannover wichtige Akzente. In seinen „Merz"-Bildern kombinierte er zufällig gefundene Materialbruchstücke durch Verformen, Reißen, Kleben, Überdecken, Übermalen, etc. zu einfallsreichen Collagekompositionen[7]. Im „Merzbau" erweiterte er dieses Montageprinzip zu einer

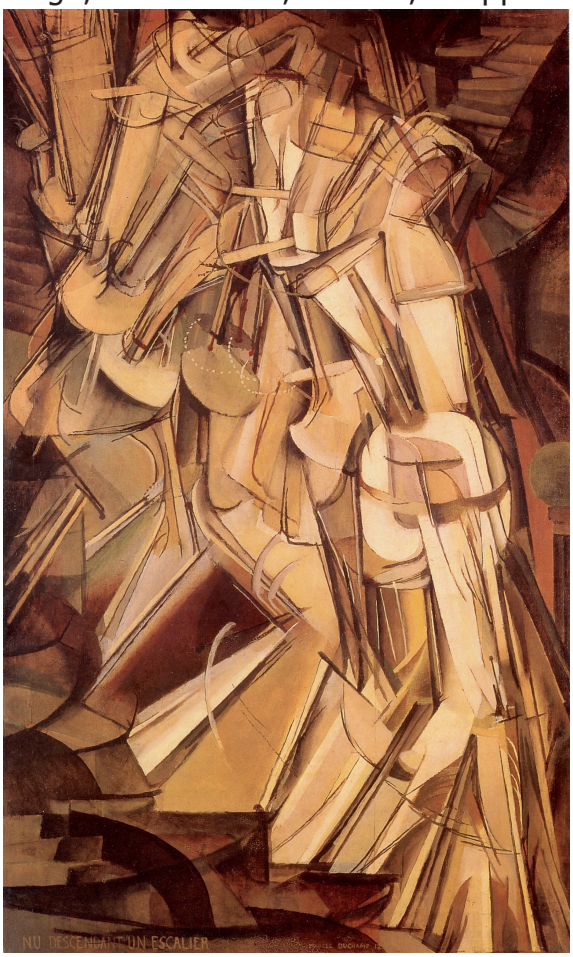
7) Kurt „Merz" Schwitters: „Ich nannte meine neue Gestaltung mit prinzipiell jedem Material MERZ. Das ist die zweite Silbe von Kommerz. Es entstand bei einem Bilde, auf dem unter abstrakten Formen das Wort MERZ zu lesen war, aufgeklebt und ausgeschnitten aus einer Anzeige der KOMMERZ- und PRIVATBANK. Später erweiterte ich die Bezeichnung MERZ erst auf meine Dichtung und endlich auf all meine entsprechende Tätigkeit. Jetzt nenne ich mich selbst MERZ."

H. Höch, Zwei Dada Puppen,1916-18

architektonischen Raumplastik, die in ihrer Negation künstlerischer Traditionen, ihrer Irrationalität und scheinbaren Nutzlosigkeit die dadaistische Idee nahezu greifbar macht. Daneben widmete er sich der experimentellen Literatur und ihrer typographischen Umsetzung, sowie der Phonetik (Ursonate).

Der Einfluss der Dada-Bewegung auf die Kunstentwicklung des 20.Jhdts. bestand zum einen in ihrer grundlegenden Auseinandersetzung mit dem Kunstbegriff, dem Zweck und dem Stellenwert der Kunst in der Gesellschaft (Verlassen traditioneller Kunstauffassungen - Beschäftigung mit „Nicht-Kunst" und „Anti-Kunst") und zum anderen in neuen und weiterentwickelten Ausdrucksformen, Techniken und Gestaltungsprinzipien (spontane, experimentelle und theatralische Aktionen, Collage- und Montageverfahren, experimentelle Typographie, Optophonetik, bruitistische Inszenierungen, Einbezug der Alltagsästhetik in die Kunst). Aspekte dadaistischer Auffassungen, v.a. die neuartige Form von Realismus und das provokative Element fanden ab den 50er Jahren Eingang in Kunstströmungen wie Neodada, Nouveau Realismè, Fluxus, Popart, der Objektkunst sowie in Bereiche der interdisziplinären und multimedialen Aktivitäten (Assemblage, Installation, Aktion, Happening, Performance).

H. Höch, Da-Dandy, 1919



Die wichtigsten bildenden Künstler des Dadaismus waren:

Marcel **Duchamp**	1887 - 1968
Francis **Picabia**	1879 - 1953
Man Ray (Emmanuel Radnitzky)	1890 - 1976
Raoul **Hausmann**	1886 - 1971
John **Heartfield** (H. Franz Josef Herzfeld)	1891 - 1968
Hannah **Höch**	1889 - 1978
George **Grosz**	1893 - 1959
Hans **Richter**	1888 - 1976
Viking **Eggeling** (Hellmuth Viking Fredrik)	1880 - 1925
Kurt **Schwitters**	1887 - 1948
Max **Ernst**	1891 - 1976
Hans (Jean) **Arp**	1886 - 1966

rechts:
M. Duchamp, Akt eine Treppe herabsteigend Nr.2, 1912
links:
M. Duchamp die Treppe herabsteigend (LIFE MAGAZINE, Nr. 284, New York 1952 - Foto Eliot Elisofon